

St. Kanzian am Klopeiner See

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde: 29. Mai 1970

Aussteller: Landesregierung/Landeshauptmann Hans Sima

Entwurf: Karl Dinklage/Alexander Exax

Graphik: Alexander Exax

Beschreibung: Im Wellenschnitt geteilter Schild. Oben in Grün drei einmal eingeschnittene Semmeln (Hildegardslaibeln) in natürlicher Farbe, 1:2 gestellt; unten fünfmal von Silber und Blau im Wellenschnitt geteilt.

Fahne: Grün-Weiß mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Gemeinde St. Kanzian liegt im Herzen des Jauntales. Sie grenzt im Norden an die in diesem Bereich aufgestaute Drau (Völkermarkter Stausee); auf ihrem Gebiet befinden sich sowohl der Klopeiner See – wohl einer der bekanntesten und wärmsten Badeseen Österreichs – als auch der Turnersee. Traditionell land- und forstwirtschaftlich geprägt, ist St. Kanzian seit den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts zu einer der führenden Fremdenverkehrsgemeinden Österreichs aufgestiegen. Die erst 1866 durch die Auflösung von Kühnsdorf aus den drei Katastralgemeinden St. Kanzian, Srejach und St. Marxen neu konstituierte Ortsgemeinde St. Kanzian ist bereits 1876 um die Katastralgemeinde Grabelsdorf (bisher Eberndorf zugeteilt) vergrößert worden. 1944 hat St. Kanzian durch die Auflösung der Ortsgemeinde Rückersdorf einen weiteren Gebietszuwachs erfahren (Katastralgemeinden Stein, St. Veit und Lauchenholz), musste allerdings 1973 Anteile im Osten an Eberndorf abtreten; 2002 erfolgte eine weitere Grenzkorrektur.

Auf einem markanten felsigen Hügel nahe der Drau, der dem Ort Stein den Namen gab, wird in der bemerkenswerten mittelalterlichen Pfarrkirche – dem Rest einer Burganlage – das Grab der Hildegard von Stein verehrt. Diese historisch bezeugte Adelige aus der Sippe der Aribonen, deren Kult allerdings in der Folge immer stärker mit jenem der Agatha aus Sizilien verschmolz, war im Jauntal begütert und starb um 995. Sie galt als große Wohltäterin der Armen, und mehrere Stiftungen schufen nacheinander die Basis für eine aufsehenerregende Armenspeisung, die jährlich am Jahrestag ihres Todes (5. Februar) abgehalten wurde und Bettler in Scharen anzog. Trotz Entwertung des Stiftungsvermögens werden bis zum heutigen Tage am ersten Sonntag im Februar bzw. nach Maria Lichtmess zu Hildegards Gedächtnis Mitglieder der Pfarrgemeinde geweihte Striezel („Hildegardslaibeln“), denen man heilkräftige Wirkung zuschreibt, von einem Nebengebäude der Kirche unters Volk.

Im Wappen kommen sowohl Geschichte, Legende als auch Gegenwart der Gemeinde zum Ausdruck: Die fünffache Wellenteilung von Silber und Blau in der unteren Schildhälfte symbolisiert die Bedeutung des Klopeiner Sees für die Gemeinde. Die drei Laibeln (Semmeln, Striezel), die der Darstellung im „Großen Hildegardstock“ (am Fuße des Kirchenhügels) von 1717 nachempfunden wurden, erinnern an die wohltätige Hildegard von Stein und ihre Stiftung, deren Tradition im Striezelwerfen nachlebt. Der grüne Hintergrund steht für die landwirtschaftliche Tradition des Gebiets.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 248f.